

**Zeitschrift:** Zenit  
**Herausgeber:** Pro Senectute Kanton Luzern  
**Band:** - (2016)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Überrasch dich! Und uns!  
**Autor:** Schmuckli, Lisa  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-820625>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**Lisa Schmuckli**

ist freischaffende  
Philosophin und  
Psychotherapeutin mit  
einer eigenen  
psychoanalytischen  
Praxis in Luzern.

In der Rubrik «Kontrapunkt» äussern Autorinnen und Autoren ihre persönliche Meinung zum Schwerpunktthema des aktuellen Zenit-Magazins.

# Überrasch dich! Und uns!

Er könnte mein Sohn sein, ein freundlicher junger Mann, der mir nüchtern seine Zukunftsvision beschreibt: Er wünscht sich ein Haus, ein Auto, eine Familie mit zwei oder gar drei Kindern und einen interessanten Job. Seine gleichaltrige Kollegin wünscht sich, vor allem Mutter und Hausfrau zu werden, allenfalls noch im Garten Gemüse ziehen zu können.

Ist dies eine «Vision»? Es lässt mir keine Ruhe, ich höre mich um. Die Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen veröffentlichte vor Kurzem ihre neueste Umfrage zur Zukunftserwartung der Jugendlichen: 39% der Befragten wünschen sich das Lebens- und Arbeitsmodell ihrer Grosseltern (vgl. «NZZ am Sonntag», 14. 8. 2016). Eine Generation, gefangen im Repeat – trotz komplett verschiedener historischer Umstände? Wo bleibt die Experimentierfreude? Eine Generation voller Zukunftsängste und Sicherheitswünsche? Oder schlimmer: eine Generation ohne neugierige Fragen – und ohne Fantasie?

Sicher, gewisse Werte der Generationen, die den Krieg und Wiederaufbau erlebt haben, sind (meist) noch aktuell, so zum Beispiel Solidarität statt Konkurrenz (was u.a. zur AHV geführt hat) oder gesellschaftliche und politische Entwicklungsmöglichkeiten (Voraussetzung für die Gleichstellung). Aber all diese wertegeleiteten sozialpolitischen Errungenschaften erforderten politische Fantasien und Hartnäckigkeit im Umsetzen der Visionen.

Was mich irritiert und zugleich fasziniert, ist das Fazit der Jugendbefragung: «Sie träumen nicht». Ist die nachfolgende Generation vorzeitig gealtert? Wie geht der Alltag ohne Tag- und Nachträume? Wie lässt sich leben, arbeiten, lieben ohne Fantasien? Fantasien gehören zum Menschsein, sind notwendig, solange wir nicht in der besten aller Welten leben. Fantasie ist die geballte Macht der Einbildungskraft.

Der Mensch hat die Kraft, sich etwas einzubilden, über sich und über die Welt, in der er oder sie lebt ... Diese Einbildungskraft, diese die Vernunft sprengende Macht der Fantasie erlauben Einschnitte in den gewöhnlichen Ablauf der Ereignisse. Als Einschnitt eröffnet sie einen Blick durch einen Spalt hindurch in eine andere Welt und erweitert die eigene Realität.

Offenbar ist es ein Zeichen der Zeit, dass die Fantasie – und damit auch das Verhältnis zur Innenwelt – abgewirtschaftet ist. Es gehört schon zum guten Ton, wenn Politikerinnen und Politiker das Zeitgeschehen mit den Worten kommentieren: «Es gibt keine Alternative.» Es gibt keine Alternative zu Krieg? Es gibt keine Alternative zum Sparen? Es gibt keine Alternative – heisst doch im Klartext: Man kann nichts anderes machen, man weiss auch nicht mehr weiter, man muss es so machen.

Wird so das Träumen kollektiv verlernt? Es gibt keine Alternative – heisst auch: Man will nicht mehr über sich selber und die Gesellschaft und die Welt nachdenken! Denn wer denken will, muss seine/ihre Einbildungskraft aktivieren, muss analysieren und befragen. Wie funktioniert die Welt? Wie wollen wir zusammenleben? Was bringe ich in die Gemeinschaft ein?

Und was träumt man, wenn man in die Jahre gekommen ist? Es sind die Fantasien, die das Träumen wieder reizvoll machen und das Leben auch im Alter durcheinanderwirbeln und somit anregen. (Grossmütter-)Revolutionen und Veränderungen sind nicht den jungen Generationen vorbehalten. Ideen, Einfälle, Wünsche – all diese Produkte der Einbildungskraft – überraschen. Und in diesen Überraschungen entfaltet sich der gesammelte Erfahrungsreichtum ebenso wie der unerschöpfliche Reichtum der eigenen Innenwelt, der Fantasien. Fantasien überraschen – und halten lebendig und wach!